Detlef Kuhlenkamp

Förderungsstrukturen in der Weiterbildung

Rechtliche Regelungen – Finanzierungen – Realitäten

Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung
2024, wbv, Bielefeld, 188 S., 42,00 €
ISBN 9783763977642
http://www.die-bonn.de/id/42064

Die Publikation bietet Studierenden, Praktikerinnen und Praktikern, bildungspolitisch Interessierten und vor allem den Entscheidungsträgern auf Bundes- und Landesebene einen interessanten, datenbasierten Einblick in die längerfristige Strukturentwicklung der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung. Aus dem Datenmaterial können wichtige Fragestellungen abgeleitet werden.

In einem rechtlichen Aufriss thematisiert der Autor zunächst, dass es im Grundgesetz „kein formuliertes Recht auf Bildung oder Weiterbildung gibt" (S. 19). Er skizziert die daraus abgeleiteten Kompetenzen der Länder sowie die in Artikel 74 GG verankerte konkurrierende Gesetzgebung, aus der sich u. a. das Maßnahmenpaket des Sozialgesetzbuches (SGB II/III) ableiten lässt. Gültige Regelungen für die Bildungsarbeit definiert auch der „Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union" (AEUV), wozu unter anderem der „Europäische Sozialfonds (ESF)" gehört. Die kommunale Förderung der Weiterbildung wird exemplarisch am Beispiel der Volkshochschule dargelegt. Mit Verweis auf Schulenberg (1964) werden die drei Grundtypen von Erwachsenenbildung benannt: transitorisch, kompensatorisch und komplementär. Der Autor analysiert die Entwicklungen der letzten Jahre und mahnt, dass „die starke kompensatorische Ausrichtung der Volkshochschulen und die beobachtbare Abschwächung ihrer komplementären Funktionen" (S. 41) sie in der öffentlichen Wahrnehmung zunehmend schwächen. Danach legt Kuhlenkamp die seit Mitte der 70er Jahre in fast allen Bundesländern existierenden und in der Regel mehrfach novellierten Weiterbildungsgesetze und ihrer Folgen dar. Eine Skizzierung der rechtlichen Situation in allen Bundesländern enthält nicht nur eine detaillierte Auflistung der über die Volkshochschulen hinausgehenden jeweiligen Förderstruktur, sondern zeigt auch in einer für direkte Vergleichszwecke geeigneten Tabelle die jeweiligen Förderungsrichtlinien,-grundsätze und -restriktionen auf. Der unterschiedliche Stellenwert der Weiterbildung in den einzelnen Bundesländern wird an den mehr als zwei Jahrzehnte umspannenden Tabellen deutlich. Während die Zuschüsse in einigen Bundesländern (von teilweise relativ niedrigen Sockelbeträgen ausgehend) kontinuierlich erhöht wurden, stagnierten sie in anderen und in einer dritten Gruppe wurde der Ausgangswert von 1998 selbst im Jahr 2021 nicht wieder erreicht. Doch dass Weiterbildung auch ohne entsprechendes Gesetz finanzielle Wertschätzung erfahren kann, zeigt das Beispiel Hamburg.

Seiner Agenda folgend belegt der Autor anschließend die mit EU-Mitteln kofinanzierten Bildungsprogramme mit einem ausführlichen Zahlenwerk und zeigt am Beispiel des ESF kofinanzierten „Bildungsschecks", dass die föderale Bildungsbürokratie durch Dezentralisierung nicht unbedingt effizienter wird: Jedes Land definiert hier eigens nicht nur die Förderungsgrundsätze, sondern regelt auch die Weitergabe und Abrechnung des Geldes. Dabei wurden beispielsweise in Brandenburg mit über ca. 390.000 Euro im Jahr 2020 gerade einmal 114 Personen gefördert; Rheinland-Pfalz brachte es mit 280.000 Euro Landesmittel auf 513 Förderungen; Thüringen mit 110.000 Euro immer noch auf 141. Angesichts der Debatte um Bürokratieabbau drängt sich hier die Frage auf, ob eine dergestalt dezentralisierte Mittelvergabe effizient ist und am Ende nicht einen landeseigenen Verwaltungsapparat aufwachsen lässt, dessen Kosten sogar das Programmvolumen erreichen oder übersteigen.

Der bis hierhin bereits sehr komplexe Flickenteppich aus Förderungsstrukturen wird noch durch ein Kapitel über die Förderungen der unterschiedlichen Landesministerien ergänzt. Auch hier ist eine zentrale Erkenntnis: Die Teilnehmendenanzahl in den je nach Bundesland unterschiedlich aufgelegten Qualifizierungsprogrammen für spezielle Zielgruppen schwanken zwischen 14 und 10800 pro Jahr und erneut stellt sich die Frage, wen die Programme mit welchem Aufwand erreichen. So resümiert Kuhlenkamp: „Die unterschiedlichsten Fördertöpfe und die jeweils mit ihnen verbundenen Förderbedingungen zwingen sowohl Individuen als auch Institutionen zu aufwändigen Recherchen über mögliche Förderchancen." (S. 174 f.) Als Ergebnis der aktuellen Debatte über schlankere Verwaltung und Bürokratieabbau sollten die Länder ihre Förderpraxis untereinander künftig besser abstimmen und in Agenturform oder einer anderen überdachenden Struktur optimierter gestalten. Ein nach Bayern einpendelnder thüringischer Arbeitnehmer oder eine Angestellte, die täglich von Hessen nach Rheinland-Pfalz pendelt, würden es ihnen danken. Ähnliches gilt für die „Freistellungsgesetze" der Länder, die Kuhlenkamp ab S. 125 dargestellt. Wer einmal als Bildungspraktikerin Teilnehmende aus einem anderen Bundesland in einer Veranstaltung begrüßen konnte, weiß um den Aufwand.

Berufliche Bildner in der allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung finden im Kapitel der bundesrechtlichen Regelungen Historisches zur Arbeitsförderung und Aktuelles zum SGB III und weiteren Sozialgesetzbüchern. Die Zahlen zum BAMF zeigen, dass die Überlastung der Behörde in den Jahren 2015 ff. absehbar war, verzehnfachte sich doch der Mittelabfluss, den das BAMF zu bewältigen hatte, innerhalb weniger Jahre.

Im bildungspolitisch zugespitzten Abschlusskapitel skizziert der Autor die negativen Auswirkungen neoliberaler Ideen auf die Weiterbildung, die zunehmend mit Wirtschaftlichkeits- und Sparpostulaten konfrontiert wird, was vor allem zur Erhöhung der Teilnehmendenentgelte führt. Fast resignierend beklagt Kuhlenkamp, dass die Weiterbildung angesichts ihrer sie schwächenden Zersplitterung in unterschiedliche Förderpraktiken, -programme und -zuständigkeiten „ein Konglomerat unterschiedlicher Angebote, Einrichtungen und Förderungen" geblieben ist. Sie ist nie „ein vierter gleichberechtigter Bereich des Bildungswesens" geworden. – So pessimistisch mag es die Rezensentin nicht stehen lassen: So bleibt zu wünschen, dass auch und vordringlich Bildungsverantwortliche in den Bundes- und Landesministerien das Buch lesen und strukturelle Schlüsse daraus ziehen. In dem Maße, wie es endlich gelingt, die vom Autor übersichtlich dargestellte Unübersichtlichkeit zu reduzieren und die verschiedenen Förderungsebenen besser aufeinander abzustimmen, ließe sich auch immer stabiler auf die vierte Säule im Bildungssystem bauen.

Dr. phil mag. rer publ. Ingrid Schöll
Erasmus Gutachterin und EPALE Botschafterin
ingrid.schoell@icloud.com

» schwerpunkte

Ingrid Schöll
Geldnöte in immer komplexeren Abhängigkeiten.
Zur förderpolitischen Lage der gemeinwohlorientierten Weiterbildung 11

Gemeinwohlorientierte Weiterbildungseinrichtungen können ihre förderpolitische Lage zum Teil selbst steuern, doch im Umgang mit gravierenden Grundfinanzierungproblemen, Drittmittelabhängigkeiten und Innovationsüberlastungen sind neue Strategien gefragt. Aufbauend auf einer Situationsanalyse empfiehlt der Beitrag vor allem ein vorsorgliches Management, um die Bildungsteilhabe zu verbessern, und eine stärkere Berücksichtigung des bestehenden Fortbildungs- und Forschungsbedarfs.

Alexander Pfeiffer, Thomas Wernbacher & Michaela Wawra
Finanzkompetenz im Zeitalter von TikTok, Krypto und Games 17

Dogecoin, GameStop-Aktien, TikTok-Finanztipps und Lootboxen in Games vermitteln jungen Menschen den Eindruck, mit Glück oder Trendwissen rasch reich werden zu können. Der Beitrag beleuchtet digitale Finanzrisiken im Alltag von jungen Erwachsenen und zeigt auf, wie moderne Finanzbildung in Schule, Familie und Erwachsenenbildung darauf reagieren kann.

Eleonore Freier
Prosilienz und Rendite in der finanziellen Weiterbildung 21

Angesichts weitverbreiteter Geldnöte gilt Finanzielle Bildung als ein gewinnbringender Ansatz zur Förderung der ökonomischen Teilhabe und Absicherung, wobei Individuen die alleinige Verantwortung für ihre finanzielle Situation zugeschrieben wird. Der Beitrag fragt nach den praktischen Folgen dieser politischen Auffassung für die Zielstellungen, Inhalte und Angebotsstrukturen in der ökonomischen Bildung für Erwachsene.

Marion Fleige & Hannah Siemon
Professionalisierung finanzieller Erwachsenenbildung: Ein Forschungsprojekt beschreitet neue Wege 25

Der Artikel skizziert Ausgang und Ziel sowie erste Ergebnisse des Projekts MoTIf zur Professionalisierung gemeinwohl- und sozialraumorientierter finanzieller Erwachsenenbildung. Das Projekt untersucht die Programmplanung und Angebote bzw. Formate und entwirft Inhalts- und Qualitätskriterien sowie Transferinstrumente, um professionelles Handeln zu stärken.

Andreas Mayert
Finanzielle Bildung zwischen Vermögensberatung und Taschenrechner 29

Ausgehend von empirischen Unwägbarkeiten, die die politischen und pädagogischen Finanzbildungsstrategien, -projekte und -diskussionen bislang ausblenden, hinterfragt der Beitrag die gängige Zielgruppenbestimmungen und schlägt alternative Forschungssettings und entsprechende Bildungsprogramme vor, die sich nicht bereits in Hinblick auf bloße Informationsdefizite erschöpfen.

» editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser, ... 3

» aus der praxis

Christian Boeser & Florian Wenzel
Mehr STREIT/GEIST wagen! ... 6

» europa

Christine Bertram
Finanzbildung neu denken: Escape-Rooms als Schlüssel zum Lernen ... 8

» jesus – was läuft?

Hans Jürgen Luibl
Unterirdische Finanzflüsse und himmlische Gnadenströme ... 9

» einblicke

Daniela Rauen, Carmen Rivuzumwami & Dirk Werhahn
Kompetenzen bündeln, Synergien schaffen, Ressourcen effektiv nutzen ... 34

Birgitta August & Gesa Heinbach
Sozialraumorientierte Erwachsenenbildung – ein Brückenbau bei Bildungsdistanz ... 36

Birgit Spies
Digitalisierungspläne als Sparpläne? ... 39

» grundbildung

Cornelius Sturm
Ein Tool für mehr Teilhabe: das digitale „Handbuch“ der
Evangelischen Fachstelle Grundbildung und Alphabetisierung ... 41

» service

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt ... 42

Publikationen ... 43

Veranstaltungstipps ... 51

Impressum ... 54

Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 27,50 € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN